Ziele und Erfolge von Bauernhofpädagogik.

Ergebnisse einer vergleichenden Studie aus den Niederlanden.

Von Dorit Haubenhofer

Zusammenfassung
Bauernhofpädagogik ist ein sich schnell entwickelndes Phänomen in den Niederlanden. Mehr und mehr Landwirte öffnen ihre Betriebe für den Empfang und die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen pädagogischer Programme.
Dies ist die erste Studie, bei der drei unterschiedliche Arten von Bauernhofpädagogik auf ihre Ziele und Erfolge untersucht wurden: (1) Tagesausflüge auf einen landwirtschaftlichen Betrieb, (2) Schullandwochen auf einen landwirtschaftlichen Betrieb, und (3) ein integratives Schulsystem, bei dem Schulklassen das ganze Schuljahr hindurch einmal pro Woche auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeiten.
Die Studie untersuchte die Ziele, die jedes dieser drei Programme verfolgte, und ob diese Ziele bei den teilnehmenden Grundschulklassen auch erreicht werden konnten. Es nahmen insgesamt sechs Kindergruppen an der Studie teil, jeweils zwei an einem Programm. Die Ergebnisse wurden mittels maßgeschneiderter Fragebögen erhoben, die sowohl den Kindern als auch den Lehrern vor und nach den Besuchen auf den landwirtschaftlichen Betrieben vorgelegt wurden. Zudem wurden Gespräche mit Eltern geführt und die Aufenthalte von wissenschaftlichen Mitarbeitern dokumentiert.
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass alle Programme ihre im Vorhinein definierten Ziele erreichen konnten. Diese Ziele umfassten bei den Tagesausflügen hauptsächlich den theoretischen Wissenszuwachs; darauf aufbauend, eine beginnende Entwicklung der Gruppendynamik und des praktischen Lernens bei den Schullandwochen; bis hin zu wiederum darauf aufbauender nachhaltiger Entwicklung im Denken und Handeln der Kinder beim Schuljahrprogramm.

Einleitung
Ausgangspunkt dieser Studie war die Frage, ob ein oder mehrere Besuche auf einem Bauernhof sowohl theoretische Kenntnisse an die Kinder/Jugendlichen vermitteln, als auch ihre körperliche Fähigkeiten fördern können und sogar auf ihre psychische Entwicklung Einfluss nehmen können. Da Bauernhofpädagogik ein sich schnell entwickelndes Phänomen ist, es zu diesem Zeitpunkt (2009) aber noch keine Daten und Fakten aus den Niederlanden gab, wurde diese Thematik aktuell.

Bauernhofpädagogik in den Niederlanden und ihre Ziele
In den Niederlanden gehen über 1.5 Millionen Kinder in Grundschulen und ungefähr 900.000 Jugendliche in weiterführende Schulen. Diese Zahlen zeigen, dass der potentielle Markt für Bauernhofpädagogik sehr groß ist. Und tatsächlich findet man auch mehr und mehr themenspezifische Programme. Schon im Jahr 2007 hatten über 8.000 Landwirt_innen ab und zu Schulklassen für Tagesausflüge zu Besuch. Des Weiteren boten etwa 200 Betriebe artgleiche Programme mehr oder weniger regelmäßig übers Jahr verteilt an, und einige dutzend hatten sich darauf spezialisiert und generierten daraus ihr Haupteinkommen. Auf Betrieben, die einen gewissen Spezialisierungsgrad erreicht haben, können die Gruppen manchmal auch länger als einen Tag bleiben und aktiv im Betrieb mitarbeiten.

Man kann somit zusammenfassen, dass unterschiedliche Bauernhofpädagogik- Programme unterschiedliche Ziele verfolgen, je nachdem, wie viel Zeit zur Verfügung steht. Als Basis steht bei allen die Vermittlung theoretischer Kenntnisse. Bei längeren Besuchen können auch praktische Erfahrungen gesammelt werden, was in der Folge auch auf die psychosoziale Entwicklung Einfluss nehmen kann.

Die Teilnehmer der Studie

Insgesamt nahmen sechs Grundschulklassen an der Studie teil, sowie Lehrer_innen und Eltern. Jeweils zwei Klassen besuchten eine Form von Bauernhofpädagogik, entweder den „Tagesausflug“ (zwei unterschiedliche Betriebe), die „Schullandwoche“ (zweimal derselbe Betrieb), oder das „Schuljahr“ (zwei unterschiedliche Betriebe).

A. Der Tagesausflug: Die beiden Klassen umfassten einmal 19, einmal 21 Kinder der Grundschulstufe sechs (Alter 9-10). Beide Klassen besuchten für 1.5h einen Milchproduktionsbetrieb. Während ihres Besuches wurden die Klassen zunächst von den Landwirt_innen durch den Betrieb geführt, wobei diese über ihr Leben und den Betrieb erzählten. Die Kinder konnten auch Fragen stellen und die Kühe und Kälber streicheln. Die Milchproduktionsbetriebe waren „normale“ bäuerliche Betriebe, obwohl die Landwirt_innen schon Erfahrung hatten auf dem Gebiet von Bauernhofpädagogik. Es oblag den Lehrer_innen, ob und inwieweit der Besuch am Betrieb mit den Kindern während der Schulzeit aufgearbeitet wurde. Eltern erfuhren kaum Einbezug, es sei denn, indem sie sich für den Transport der Kinder und deren Aufsicht während des Besuchs bereit erklärt hatten. Die Besuche wurden entweder aus Schulmitteln, oder privat finanziert.

B. Die Schullandwoche: Zwei weitere Klassen von 10 beziehungsweise 16 Kindern besuchten ein paar Tage lang denselben Bauernhof (zu unterschiedlichen Zeiten). Beide Klassen kamen aus der Grundschule, einmal Stufe acht (11-12 Jahre), und einmal Stufe 5/6 (acht bis 10 Jahre). Der Hof war kein „normaler“ bäuerlicher Betrieb an sich: Die Landwirt_innen selbst waren Pädagog_innen, und hatten sich und den Hof vor Jahren zur Gänze auf den Empfang von Kindergruppen spezialisiert. Das Besondere war, dass die Gruppen auf dem Grundstück in einer umgebauten Scheune schlafen, wohnen, und kochen konnten. Das heißt, obwohl die Landwirt_innen untertags mit den minderjährigen „Hilfsbauern“ das Tagwerk verrichteten, waren die Gruppen ansonsten zur Selbstversorgung verpflichtet. Tagsüber wurde mit den Kindern und den erwachsenen Begleitpersonen (Lehrer_innen, Eltern, Mitarbeiter_innen) in Teams mit wechselnder Zusammensetzung gearbeitet. Die Aufgaben, die für die Kinder zu schwer oder gefährlich waren, wurden von den Landwirt_innen oder anderen Erwachsenen übernommen. Auch hier lag es im Ermessen der Lehrer_innen, die Zeit am Bauernhof in der Schule zu verarbeiten. Wiederum spielten Schuldirektoren und Eltern keine große Rolle, auch wenn der mehrtägige Aufenthalt aus Schulmitteln, bzw. privat finanziert werden musste.

C. Das Schuljahr: Eine bestimmte Stiftung hat sich auf die Organisation von so genannten bauernhofpädagogischen Schuljahren spezialisiert. Ziel ist es, einer Klasse das ganze Schuljahr hindurch wöchentliche Besuche auf ein und demselben bäuerlichen Betrieb zu ermöglichen (insgesamt 20 Besuche). Des Weiteren dreht sich in diesem Schuljahr alles um die Landwirtschaft, auch in der übrigen Schulzeit. Jede Woche werden die Besuche am Betrieb über Gespräche, Log- und Tagebücher aufgearbeitet. Auch der Unterricht der anderen Fächer ist landwirtschaftlich geprägt. Deshalb werden nicht nur die Kinder, sondern auch die Lehrer_innen, Schuldirektoren, und Eltern intensiv in das Programm involviert. Bei dem gewählten Hof handelt es sich zumeist um einen gemischten „normalen“ bäuerlichen Betrieb mit pflanzlicher und tierischer Produktion. Die Kinder werden zu Hilfsbauern, die den Landwirt_innen bei allen für sie möglichen und ungefährlichen Aktivitäten zur Hand gehen.

Auch hier wird in wechselnden Teams gearbeitet unter der nötigen Aufsicht und Mithilfe von Erwachsenen (Landwirt_innen, Lehrer_innen, Mitarbeiter_innen). An unserer Studie nahmen zwei Klassen teil, mit einmal 26, und einmal 29 Kindern.

Methoden der Datenerhebung

Es wurden maßgeschneiderte Fragebögen für die Kinder und Lehrer_innen entwickelt, ebenso wie Protokollblätter und Interviewschablonen für wissenschaftliche Beobachtungen vor Ort und die Gespräche mit den Eltern. Zudem wurden alle Bauernhofbesuche von einem der Wissenschaftler miterlebt und dokumentiert.

Alle Fragebögen wurden von den Kindern und Lehrer_innen der Gruppen A und B (Tagesausflug und Schullandwoche) vor und nach dem Besuch am Bauernhof in Einzelarbeit während der Schulzeit ausgefüllt. Bei Gruppe C (Schuljahr) wurden die Fragebögen vor Beginn der Schuljahrs, und bei Halbzeit ausfüllt, damit der Abstand zu den anderen Gruppen nicht zu groß ist.

A. Fragebogen an die Kinder über ihr theoretisches Wissen: Dieser Fragebogen diente dazu, das theoretische Wissen der Kinder vor und nach dem Bauernhofbesuch zu untersuchen. Die Fragen waren auf das Alter der Kinder, die Kernziele des Niederländischen Lehrprogramms und die jeweilige Produktionsform des Betriebes abgestimmt.

B. Fragebogen an die Kinder über ihre subjektive Haltung: Damit sollte ermittelt werden, ob der Bauernhofbesuch Einfluss nahm auf die subjektive Haltung der Kinder.

C. Fragebogen an die Lehrer innen über das theoretische Wissen der Kinder: Dieser Fragebogen inkludierte Fragen, die abgestimmt waren auf die Lehrziele des Niederländischen Grundschulsystems.

D. Fragebogen an die Lehrer_innen über die Haltung und Fähigkeiten der Kinder: Hierzu gab es Fragen, die messen sollten, ob die Besuche am Bauernhof die Haltung und die Fähigkeiten der Kinder beeinflussten.

E. Telefonische Gespräche mit Eltern der teilnehmenden Kinder (ein bis zwei pro Klasse): Diese Gespräche wurden nur nach dem Besuch der Kinder auf dem Bauernhof geführt, in einer offenen, narrativen Art und Weise.

Hauptergebnisse zu den Effekten der drei Formen von Bauernhofpädagogik

Der Impact der Programme und die Anzahl der Effekte nahmen mit ihrer Dauer und Intensität zu. Die bedeutendsten Resultate sind in den Tabellen 1 und 2 wiedergegeben:

Tabelle 1: Lehrziele des Niederländischen Grundschulsystems, erreicht durch die drei Formen von Bauernhofpädagogik. Festgestelle Veränderungen angegeben mit einem „+“.

Lehrziele	Tagesausflug	Schullandw.	Schuljahr
Sprache			+
Mathematik			+
Pflanzen und Tiere	+	+	+
Schimmel und Bakterien			+
Insekten			+
Saisonale Kennzeichen	+	+	+
Natürliche Kreisläufe			+
Fortpflanzung		+	+
Ernährung	+	+	+
Techniken der Tierhaltung	+	+	+
Sicherheitsrichtlinien		+	+
Hygienerichtlinien		+	+
Gebrauch von Maschinen		+	+

Landschaftselemente		+	+
Naturerhalt		+	
Mensch und Umwelt	+	+	+
Nachhaltigkeit			+
Total	**5**	**11**	**16**

Erkenntnisse aus den telefonischen Gesprächen mit den Eltern: Alle Eltern kamen zu dem Schluss, dass ihre Kinder begeistert waren über die Zeit, die sie am Bauernhof verbracht hatten. Allerdings waren es nur die Eltern der Gruppe C (Schuljahr), die tatsächliche Veränderungen in der Entwicklung der Kinder feststellen konnten. Die Eltern erklärten, dass ihre Kinder sich nun mehr in die haushälterischen Tätigkeiten einbrachten als zuvor, dass sie sich gesünder ernährten, und dass sie auch ihre Eltern bei der Wahl der Produkte im Supermarkt berieten. Außerdem hätten die Kinder neue Lerntechniken entwickelt, neue Interessen, sowie neue Wünsche für ihre berufliche Zukunft, und dass sie generell lieber in die Schule gingen.

Tabelle 2: Ansichten der Lehrer (gemittelt), bezogen auf die Veränderungen von Haltung und Fähigkeiten der Kinder bei den drei Formen von Bauernhofpädagogik. Festgestelle Veränderungen angegeben mit einem „+“.

	Tagesausflug	**Schullandwoche**	**Schuljahr**
Wertschätzung des Bauernhofs	+	+	+
Versorgung von Tieren	+	+	+
Wertschätzung körperlicher Arbeit	+	+	+
Wertschätzung von Natur		+	+
Menge körperlicher Aktivität		+	+
Beziehung d. Kindern untereinander		+	+
Verantwortungsgefühl		+	+
Selbst- Reflexion		+	+
Selbstvertrauen		+	+

Schlussfolgerungen

Alle drei hier beobachteten Bauernhofpädagogik- Programme verfolgten unterschiedliche Ziele. Bei den Tagesausflügen ging es hauptsächlich darum, einmal einen Bauernhof gesehen zu haben und theoretische Kenntnisse über das dortige Schaffen und die Nahrungsmittelproduktion zu gewinnen. Bei der Schullandwoche ging es mehr noch darum, das Gruppengefühl innerhalb der Klasse zu stärken, und die Kinder den Betrieb am eigenen Leib erfahren zu lassen – lernen im „echten Leben“, sozusagen. Und beim Schuljahr ging es des Weiteren auch noch darum, nachhaltig Erfahrungen zu sammeln, die sich auch auf das Denken und Handeln der Kinder auswirken. Es ist unsere Meinung, dass die Ziele der jeweiligen Programme nicht zu hochgesteckt waren, sondern dass sie, zumindest in dieser Studie, erreicht werden konnten. Es war nicht Zweck dieser Studie, herauszufinden, ob die eine oder andere Form von Bauernhofpädagogik besser oder schlechter für Kinder ist. Alle Formen haben ihre individuellen Vor- und Nachteile, die es zu berücksichtigen gilt. Kurze Ausflüge sind billig, schnell und leicht organisier- und umsetzbar. Längere Besuche nehmen mehr Energie, Zeit, und auch Geld in Anspruch, dafür sind vielschichtigere Eindrücke und Effekte zu erwarten. Viel hängt wohl damit zusammen, welche Ziele mit der am Bauernhof verbrachten Zeit erreicht werden sollen. Sind sich die Schulen, Eltern, und Agrarier einmal darüber im Klaren, kann auch die passende Form gewählt werden. Wichtig ist deshalb, sich im Vorhinein gut zu erkundigen und selbst zu fragen, welche Ziele erreicht werden wollen, und was realisierbar ist. Durch eine gute Vorbereitung und Aufarbeitung der Besuche kann viel erreicht werden.

dorithaubenhofer@web.de

Studie von Dorit Haubenhofer[a], Jan Hassink[a], Imke van der Meer[b], Nicolette van de Kamp[b], Evelyne Schreurs[c], Yvon Schuler[d]

[a] Wageningen UR, Plant Research International, PO Box 616, 6700 AP Wageningen, Niederlande, dorithaubenhofer@web.de, jan.hassink@wur.nl
[b] Stichting Educatief Platteland, Bisschopsweg 5b 3752 LK Bunschoten, Niederlande, nicolette@educatiefplatteland.nl
[c] Stichting Boerderijschool, Het Zwanevlot 156, 7206 CJ Zutphen, Niederlande, info@boerderijschool.nl
[d] Orgyd procesadvies, Wagnerlaan 67, 6815 AD Arnhem, Niederlande, info@orgyd.nl

Anschließende Diskussionsrunde:

Publikum: „Haben sich auch nachhaltige Erfolge des Bauernhofbesuchs gezeigt?“

Dorit Haubenhofer: „Leider war die Frage nach der Nachhaltigkeit kein Thema der Studie, aber es wäre sehr interessant nach mehreren Monaten, einem oder mehreren Jahren noch einmal Fragebögen an die Kinder zu verteilen, um zu sehen ob sich auch nachhaltig Veränderungen in Entwicklung und Einstellung zeigen.“

Publikum: Haben die Kinder manchmal Schwierigkeiten damit, wenn Tiere geschlachtet werden?“

Dorit Haubenhofer: „Meine eigene Erfahrung ist, dass es manchen Kindern, aber auch anderen Besuchern des Bauernhofs schwerfällt und die Thematik Probleme bereitet. Doch es ist eine Frage, wie man damit umgeht. Der Konflikt regt dazu an über Themen wie Geburt, Leben, Tod und auch Nahrungsmittelproduktion nachzudenken. Wenn man den Kindern die Zeit gibt, sich damit auseinanderzusetzen, darüber spricht und sie das Erlebte aufarbeiten lässt ist das ein wichtiger Schritt in ihrer geistigen Entwicklung.“

Publikum: „Gab es bildungspolitisch eine Reaktion auf die Studie?“

Dorit Haubenhofer: „Es gab insofern eine Reaktion, als dass der Auftraggeber der Studie, das Landwirtschaftsministerium der Niederlande, die Studie dazu nutzte, um weitere Fördermittel für Bauernhof-Pädagogik zu akquirieren und damit die Praxis zu fördern. Es ist ja oftmals ein Problem der Praxis, dass sie nur dann gefördert wird, wenn die Wissenschaft Zahlen dazu liefert.“